

Eine Replik zum Artikel im letzten "NET-Journal" - und Weihnachtsbotschaft:

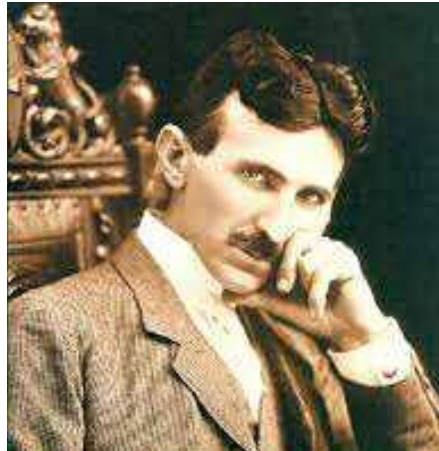
Nikola Tesla und Swami Vivekananda (II)

Gottfried Hilscher, Dipl.-Ing.

Dass nicht wenige geniale schöpferische Menschen Früchte philosophischer, spiritueller Denker und religiös orientierter Persönlichkeiten für sich als Samen genutzt und in Neuland zum Spriessen gebracht haben, ist gewiss keine Entdeckung des "NET-Journal"-Mitarbeiters Gottfried Hilscher. Den ihm wohlbekannten Nikola Tesla (1856-1943) in eine geistig-geistliche Verbindung mit dem indischen Yogi Swami Vivekananda (1863-1902) zu bringen, hat ihn aber sehr bewegt. Unter Verweis auf das Buch von Dr. Marco Bischof (Vorstandsmitglied der Deutschen Vereinigung für Raumenergie e.V.) "Tachionen, Orgonenergie, Skalarwellen" sowie Schriften von Vivekananda, die das Washingtoner Vivekananda Center aufbewahrt, gibt der Beitrag "Nikola Tesla und Swami Vivekananda" der Redaktorin in der September-Oktober-Ausgabe eine vertiefte Auskunft über die folgenreiche Begegnung der beiden kurz vor der Jahrhundertwende in New York. Hier einige weiterführende Gedanken.

Das "universelle Kraftfeld"

Das tiefgründige Gespräch mit dem indischen Weisen hat Nikola Tesla aus spiritueller Sicht wesentlich darin bestärkt, dass ein "universelles Kraftfeld" existiert. Für sein "Äther-Energie-Auto" war das eine wichtige Grundlage. Im Äther, daran zweifelte Nikola Tesla nicht, findet sich die "Freie Energie", die ganz im Sinne dieser Bezeichnung nicht gebunden ist. Als "Ursubstanz" wird sie durch Formung gebunden und manifestiert sich als Energie. Das Formlose sei demnach die Grundlage für ein alles durchdringendes "Lebens-Kraftfeld", aus dem sozusagen auch alles entsteht. Dieses "universelle Wirkprinzip des Ursprungs" und die ihm eigenen Manifestationsprozesse hatte Nikola Tesla erkannt. Sie liegen seinen "Freie-Energie-Erfindungen" zugrunde.



Nikola Tesla (1856-1943)



Swami Vivekananda (1863-1902)

Teslas Gesprächspartner Vivekananda ist 1863 in Kalkutta geboren. Als Angehöriger der aufstrebenden Mittelschicht besuchte er englische Colleges. Nach dem Tode seines Vaters in eine Existenzkrise geraten, wandte er sich verstärkt dem als Heiligen verehrten Ramakrishna (1834-1886) zu, der in glühender Gottesliebe oft tagelang in veränderte Bewusstseinszustände entrückt war. Vivekananda wurde sein Schüler, der dessen Mystik und ihr Vedanta zu einem "universalen Vedanta" verband. Dadurch, so glaubte er, könne er wichtige Lehren anderer Religionen in ein umfassendes Vedanta eingliedern*).

Mitte der 1970er Jahre war ich, der Verfasser dieser Zeilen, auf Dienstreise in Indien. Als Chefredakteur der von mir mitbegründeten internationalen Fachzeitschrift "airport forum" für Flughafenbau und -betrieb.

*) Abgeleitet von "Veda", der Bezeichnung einer religiösen Schriftensammlung der Inder, die zwischen 1000 und 500 v. Chr. in die Schriftsprache "Sanskrit" übertragen wurde. "Vedanta" steht für "Ende der Veda". Die damit verbundene Geisteswelt spielt in der indischen Philosophie bis heute eine gewisse Rolle, die besonders von Ramakrishna und Vivekananda gewürdigt wurde.

In der südindischen Stadt Madras lud mich ein Gesprächspartner zum Besuch eines grossen Parks ein. An Bildern von Indiens Wahrzeichen, dem Taj Mahal im Bundesstaat Uttar Pradesh, konnte ich mich erinnern. Im 17. Jahrhundert hatte es der Mogulkaiser Shah Jahan zum Gedenken an seine Lieblingsfrau errichten lassen, die verstarb, als er gerade mal vier Jahre auf dem Thron sass. In der Millionenstadt Madras erinnert ein weit weniger imposantes Bauwerk an Swami Vivekananda, der in meinem Bewusstsein als "Friedensprediger" einen festen Platz eingenommen hat. Genauer, als Fürsprecher des Friedens zwischen den Religionen. Ich erfuhr, dass er als buddhistischer Mönch Indien von Norden nach Süden durchpilgert hatte, um schliesslich ein Schiff nach Nordamerika zu besteigen.

Die Botschaft von weltweiter Einheit und Liebe

Geleitet von seinem "universalen Vedanta", in das er auch die Lehren anderer Religionen einbeziehen konnte, hielt Vivekananda 1893 vor dem Weltparlament der Religionen in Chicago eine viel beachtete Rede. Seine Botschaft von weltweiter Einheit und Liebe fand grosse Beachtung und stiess auf "Gegenliebe". Alle Religionen seien wahr, betonte

er, und Indien sei ihre Mutter. Vedanta stünde nicht im Widerspruch zu den Naturwissenschaften und könne deshalb den materialistischen Westen mit der spirituellen Botschaft Indiens befreien. Die 1897 von Vivekananda gegründete "Ramakrishna-Mission", so steht's im "Evangelischen Kirchenlexikon", sei wie ein katholischer Orden aufgebaut.

Verbindung zwischen den Weltreligionen als Voraussetzung für den Weltfrieden

Die Nikola Tesla prägende Begegnung mit Swami Vivekananda in New York dürfte bei einem Zwischenstopp auf dessen Chicago-Reise zustande gekommen sein. Bei dem Verfasser dieser Zeilen hat der Besuch der Gedenkstätte für Swami Vivekananda in Madras einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Ein einprägsameres Bauwerk als Symbol für den Frieden zwischen den Religionen unter der Obhut eines von allen verehrten Schöpfergottes ist kaum vorstellbar.

Aus vier Himmelsrichtungen führt je ein Parkweg in den stattlichen Tempel. Ein Parkweg endet an der Eingangstür zu einem buddhistischen Tempel, ein anderer vor einer Moschee, der dritte führt in eine christliche Kirche, der vierte in eine Synagoge.

Alle heiligen Hallen sind unter dem Schirm eines gemeinsamen Daches wechselseitig frei zugänglich. Friede auf Erden!

Was Ramakrishnas Mystik, von Vivekananda in seine "universale" Vedanta transformiert, ausgelöst hat, fand in seinem eigenständigen "Naturverständnis" einen originären Niederschlag.

Mit revolutionären konstruktiven Folgen. Gerade auch bei Neuen Energietechnologien (NET). Teslas "neues Denken" bedingt keine kriegerischen Zielvorgaben. Christen können es mit dem von ihnen apostrophierten "Weihnachtsfrieden" in Verbindung bringen.

In dem Sinn wünschen der Schreibende und die ganze Redaktion des "NET-Journals" allen: "Frohe Weihnachten!"



Vivekanandas Gedenkstätte ist von allen Weltreligionen geprägt.

Die universale Religion der Zukunft

"Die universale Religion der Zukunft wird weder räumlich noch zeitlich begrenzt, sondern unendlich sein wie der Gott, den sie verkündet. Ihre Sonne wird ohne Unterschied über den Nachfolgern von Krishna wie über den Anhängern Christi, über Heiligen wie Sündern leuchten. Sie wird weder brahmanisch noch buddhistisch, weder christlich noch mohammedanisch sein, sondern die Quintessenz aller Religionen enthalten und eine unabsehbare Entwicklungsmöglichkeit eröffnen. Ihre Universalität wird alle menschlichen Wesen umfassen - vom unterentwickelten Wilden bis zum Menschen der höchsten Evolutionsstufe, der, von den Tugenden des Geistes wie des Herzens gekrönt, einem Übermenschen gleichen dürfte.

Weder Intoleranz noch Verfolgung Andersdenkender werden in ihr Platz finden, denn sie wird die latente Göttlichkeit in jedem Menschenwesen anerkennen. Und ihr einziges Ziel wird es sein, der Menschheit bei der Verwirklichung ihrer wahren göttlichen Natur zu helfen." Vivekananda

Weitere Zitate:

Religionen sind verschieden, aber es gibt nur einen einzigen Gott. Gott ist wie das Wasser, das die einzelnen Gefäße füllt, und in jedem Gefäß nimmt die Vision Gottes die Gestalt des Gefäßes an.

Der Weg, den deine Natur dir als absolut notwendig vorgibt, ist der richtige Weg. Jeder von uns ist mit einer einzigartigen Natur aufgrund früherer Erfahrung geboren. Entweder nennen wir es unsere reinkarnierte vergangene Erfahrung oder Vererbung; egal, wie wir es ausdrücken, wir sind ein Resultat der Vergangenheit - durch welche Kanäle auch immer diese Vergangenheit gekommen sein mag. Jeder von uns ist ein Ergebnis, dessen Ursache unsere Vergangenheit ist. In dieser Hinsicht sind in jedem von uns einzigartige Züge; und deshalb muss jeder seinen eigenen Weg für sich selbst herausfinden.

Du kommst, um mich zu hören, und wenn du nach Hause gegangen bist, vergleichst du das Gelernte und findest, dass du dasselbe schon vorher gedacht hast. Ich habe es nur in Worte gefasst. Ich kann dich nichts lehren; du musst dich selbst lehren, aber vielleicht kann ich dir helfen, deinen Gedanken Ausdruck zu verleihen.

Vivekananda